

Rede *Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost*

Liebe Demonstrierende, wir von der Jüdischen Stimme für gerechten Frieden in Nahost freuen uns, an der *Unteilbar* Demo teilzunehmen, auch wenn wir leider nicht persönlich da sein können, und Solidarität gegen alle Formen von Rassismus und Diskriminierung zu zeigen.

Wir sind stolz darauf, die Traditionen der Jüdischen Linken im Kampf für ökonomische Gleichheit und Menschenrechte und gegen Rassismus, Sexismus, Homophobie und Xenophobie fortzusetzen. Wir schließen uns den Forderungen des Bündnisses nach menschenwürdigen Lebens- und Arbeitsbedingungen an und stehen für eine Gesellschaft, in der niemand ausgeschlossen wird, etwa aufgrund des Geschlechts, der Hautfarbe oder Herkunft. Wir schließen uns als Jüdische Linke der Forderung nach dem Recht für Schutz und Asyl an – jeder Mensch hat dieses Recht, egal wo wir sind und egal woher wir kommen. Wir solidarisieren uns auch insbesondere mit den anwesenden migrantischen Organisationen, wir stehen Seite an Seite im Kampf gegen die faschistisch anmutenden Entwicklungen in Staat und Gesellschaft und das System der Rechtslosigkeit, das sich Asyl- und Ausländergesetzgebung nennt.

Wir sind nur gemeinsam stark, und wir stellen uns gegen die Versuche, die Unterdrückten zu spalten. Der *Unteilbar* Demonstration wurde von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft vorgeworfen, mit dem Palästina-Komitee Stuttgart zusammenzuarbeiten und dadurch Antisemitismus zu befördern.

Liberale und konservative jüdische Institutionen sowie nichtjüdische Deutsche aller politischen Richtungen versuchen mit allen Mitteln es unmöglich zu machen, die israelische Regierung zu kritisieren oder über palästinensische Menschenrechte zu sprechen, ohne sich gegen falsche Antisemitismus-Anschuldigungen verteidigen zu müssen.

Sobald es sich herausstellt, dass eine palästinensische Organisation irgendwo teilnehmen wird, werden Veranstaltungen abgesagt oder die Organisatoren werden unter Druck gesetzt, diese palästinensische Gruppe nicht einzuladen. Nichtjüdische Deutsche und reaktionäre Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft nutzen die jüdische Geschichte als moralische Rechtfertigung für Israels Verbrechen und mobben Mitglieder und Gruppen der palästinensischen Freiheitsbewegung und diejenigen, die sich mit ihnen solidarisieren, indem sie den Vorwurf des Antisemitismus als Mittel einsetzen, um Forderungen nach palästinensischen Menschenrechten zum Schweigen zu bringen. Wir bedauern, dass es bei der *Unteilbar*-Demo nicht anders war und solidarisieren uns mit dem Palästinakomitee Stuttgart. Wir freuen uns, mit euch und anderen Palästinenser*innen zusammen zu kämpfen für Freiheit und Gleichberechtigung in Palästina und anderswo.

Dass diese Taktik der Verleumdung so weit verbreitet ist, ist erschreckend, weil der Fokus auf die Dämonisierung der Verteidigung palästinensischer Menschenrechte das Verständnis von Antisemitismus vernebelt und es dadurch schwieriger macht, ihn zu bekämpfen. Hingegen wird der Antisemitismus von

weißen Rassisten, der die meisten antisemitischen Taten in Deutschland ausmacht, im Gegensatz zum sogenannten "importierten Antisemitismus", ignoriert oder heruntergespielt. Dieser Trend, Muslime und/oder Araber*innen für den Anstieg antisemitischer Vorfälle verantwortlich zu machen, schadet Menschen, die selbst besonders gefährdet sind durch Diskriminierung, während er gleichzeitig den Kampf um Gleichheit und Freiheit für alle Menschen und Völker unterdrückt. Wir werden es nicht zulassen, dass Leute, egal welcher Religion, Nationalität oder politischer Richtung, Palästinenser*innen und Migrant*innen oder Flüchtlingen mit arabischer oder muslimischer Herkunft, in unserem Namen, im Namen von Juden in Deutschland, diskriminiert werden. Wir sehen nicht, dass es einen Kampf zwischen Palästinenser*innen und Juden gibt, sondern einen Kampf zwischen denjenigen, die Gerechtigkeit und Frieden suchen und denen, die Herrschaft und Krieg wollen oder dies durch ihr Schweigen unterstützen.

Beim Kampf gegen Rassismus, Diskriminierung und Unterdrückung bleiben wir stark, solidarisch und – bei allen Unterschiedlichkeiten - UN-TEILBAR!